

# DER \* SIMPL

PRAG, 20. MÄRZ 1935

PRAGER  
Satirische Wochenschrift

II. JAHRGANG Nr. 12

## Simon in Berlin

Pelc



»... wonderful, Herr Hitler.«

Die erste Kindsbewegung macht nun schon die Frucht  
Im Mutterschoss der Erde, alles schwillt und drängt,  
Was in des Sommers Pollenbeischlaf sich gesucht  
Und tastend jetzt die dünnen Wurzeln längt.

Es reizt und treibt Hormon, es schürt der Sonne Strahl  
Und ruft zum Ausbruch wie Trompetenton.  
Brach's nicht aus Menschenherzen auch schon tausendmal  
Im März, Geburtszeit der Revolution?

Zur Freiheit hob es sich, zur Gleichheit, Bruderheit,  
Ein neues Menschheitsglück rang nach Gestalt. — — — —  
Wie wird es jetzt? Den Geist zertritt die Zeit,  
Und bergschwer, höhnisch ruchtet die Gewalt.

Mit Gift besät, mit Gift gedüngt das Erdrevier,  
Behext mit Zauberspruch, vom Blute nass — — —  
Was bricht in diesem März aus Deutschland, aus Algier?  
Mein Gott! was ruchert überall? Der Hass.

## Kopf der Woche :

Wa-r

Venizelos



wa-r 35

das Land der Griechen mit der Bombe suchend!

## Kollegen

Als Hitler zum ersten Male seinen „Vierjahresplan“ über alle deutschen Sender verkündet hatte, wurde ihm berichtet, dass die Juden ihn nunmehr Moses nennen.

„Diese jüdische Unverschämtheit, gerade mich Moses zu nennen! Wieso eigentlich?“

„Sehr einfach: Zehn mal vier Jahre Führer durch die Wüste!“

## Berlin flüstert

„Wo waren Sie zum Wintersport?“

„Als deutscher Mann natürlich im deutschen Mittelgebirge auf dem Brocken. Es war herrlich, die Sonnenaufgänge in 2500 Meter Höhe!“

„Aber hören Sie mal, der Brocken ist doch nur 1100 Meter hoch!“

„Nein, 2500 Meter!“

„Erlauben Sie mal, hier im Lexikon können Sie es ja nachlesen, Höhe des Brockens 1100 Meter.“

„Ja, das war vor der nationalen Erhebung!“

\*

„Warum sehen denn die Kaufleute alle so müde aus?“

„Weiss ich nicht.“

„Na, weil's doch schon seit 2 Jahren ununterbrochen aufwärts geht...“

\*

Die seinerzeit von Röhm für die S. A. zu hunderttausenden angeschafften Ehrendolche werden nunmehr in Deutschland als Bierwärmer verwendet.

\*

Aus der Umgebung des Führers sickern allmählich diskrete Einzelheiten über seinen vorjährigen pompösen Besuch bei Mussolini durch.

Als Hitler Mussolinis ansichtig wurde, schritt er mit erhobenem Arm auf ihn zu und begrüßte ihn, mit den Worten:

„Salve Imperator!“

Worauf Mussolini prompt antwortete:

„Salve Imitator!“

\*

## Aus dem Völkerbund

Als die Nachricht vom Austritt Paraguays kam, machte einer der Genfer Diplomaten eine ungewohnt düstere Miene. Aber ein anderer klopfte ihm tröstend auf die Schulter:

„Wir können uns wenigstens rühmen, der einzige Betrieb der Welt zu sein, in dem laufend freie Stellen zu besetzen sind.“

\*

Als über die Schicksale der Völkerbundstaaten China, Bolivien und Abessinien gesprochen wurde (— über die Saarflüchtlinge wurde garnicht erst geredet —) da erklärte eine der Excellenzen: „Warum sind sie bei uns geblieben? Erst wenn uns einer den Rücken gekehrt hat, beginnt er für uns interessant zu werden.“

\*

Ein prominenter Staatsmann wurde jüngst gefragt, ob er an die Zukunft des Völkerbundes glaube. „An die Zukunft schon“, erwiderte er, „aber an die Gegenwart nicht.“

G. G.

## Familie Hamsun

Als Knut Hamsuns Töchter noch klein waren, sträubten sie sich beim Mittagessen sehr oft gegen das Aufessen der Suppe.

Knut Hamsun sagte tadelnd: „Als ich so klein war wie ihr, wäre ich oft froh gewesen, eine warme Suppe zu haben!“

Mitleidig sagte eine der beiden Töchter: „Da bist du wohl sehr froh, Vater, dass du jetzt bei uns bist!“

Kai.

# Eine himmlische Geschichte

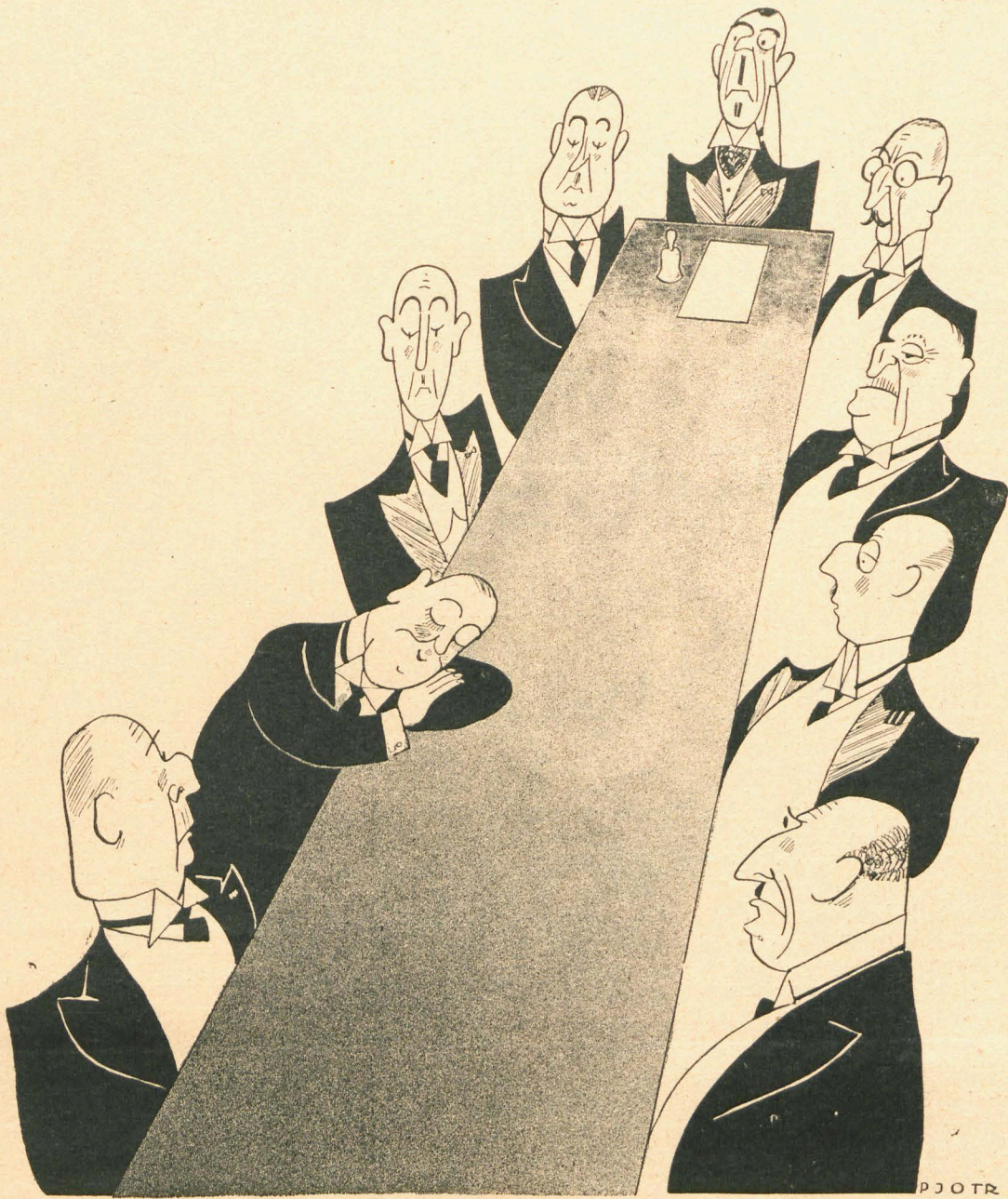
Einer von den ehemaligen Justizministern des alten Österreich kam in den Himmel und betätigte sich dort am Tor als Gehilfe des hlg. Petrus. Er paffte aus seiner Pfeife, spuckte hinunter in die Hölle und beobachtete die Seelen, die in den Himmel gelangen wollten. Etliche Seelen taten recht selbstbewusst, andere waren demütig und flehten leise um Einlass. Noch andere schlugen polternd ans Tor und behaupteten schreiend, sie seien rein wie Lilien. Der ehemalige österreichische Justizminister musterte jede Seele, fragte sie, was sie eigentlich sei und half dann dem hl. Petrus das Tor öffnen; denn binnen der vielen Jahrtausende, seit der hlg. Petrus da sass, war das Schloss recht verrostet und ging nur mühselig auf.

„Lieber Petrus,“ sagte der Justizminister eines Tages, „das Schloss muss mit Vaseline geschmiert werden. So geht's nicht weiter. Das Schloss kreischt fürchterlich.“

„Auch ich denke bereits seit sechs bis sieben Jahrhunderten daran,“ sagte der hlg. Petrus, „aber du weisst ja, dass ich mich nicht von hier fortrühren konnte, solange ich keinen Gehilfen hatte. Und hatte ich zuweilen einen, dann geschah es, dass er die weiblichen Heiligen, die in den Himmel schwebten, allzu gründlich untersuchte, cheche! Er tätschelte und kitzelte sie, und wie du weisst, tragen die Heiligen keine Kleider. Und manch ein Seelchen war — cheche — eine üppige, junge Märtyrerin, Exzellenz. Ein Körper wie Alabaster. Manche wieder trug den Kopf im Schoss, was wirklich entzückend war, und als eine dieser Märtyrerinnen bei den Annäherungsversuchen meines Gehilfen lachte, fiel der Kopf aus ihrem Schoss und wir mussten sie kopflos in den Himmel einlassen. Es ist die kopflose Heilige, die bei der Fontäne auf dem Baum sitzt und sich jeden Abend die Füsse wäscht. Das hatte grosse Entrüstung zur Folge und mein Gehilfe musste fort von hier. Ich bekam einen andern. Er diente mir ehrlich zwei Jahrhunderte lang, bis eines Tages zwei starke Engel kamen und den Kerl aus dem Himmel ins Fegefeuer warfen. Auf Erden lebten nämlich zwei seines Namens, ein Lump und ein guter Mensch; und der Lump war in den Himmel gelangt, während der gute zu spät gekommen war und zur Hölle fahren musste. Erst als man ihn in der Hölle zwei Jahrhunderte lang in siedende Jauche getaucht hatten, stellte es sich heraus, dass er ein Heiliger war. Er roch nämlich trotz dieser Prozedur Tag und Nacht so lieblich, dass sich etliche Teufel besserten und an Gott zu glauben begannen. Ja, das sind Sorgen, Exzellenz! Wie gesagt, seit weiss Gott wieviel Jahrhunderten, habe ich mich nicht vom Himmelstor gerührt. Auf Erden treiben sie schon ihren Spott mit mir, wie mit dem Papst, weil ich nirgends hinkomme, aber jetzt werde ich mich doch einmal entfernen. Ich werde Vaseline holen, damit wir das Tor schmieren können. Ich weiss, Exzellenz, dass ich mich auf dich vollständig verlassen kann. Am Abend bitte ich dich

## Die Konferenz

Pjotr



»Die Sitzung hat doch noch gar nicht begonnen — und da schläft schon einer!«

den Schlüssel freundlichst zweimal herumzudrehen und die Riegel vorzuschieben, damit kein Teufel zu uns hereinkommt. Es ist einmal geschehen, dass man mit einem Nachschlüssel öffnete und in eine Abteilung eindrang, wo ein paar Seelen beobachtet wurden. Es war gerade eine reizvolle junge Frau zugegen, welcher der pariser Erzbischof höchstpersönlich ein Zeugnis ihrer Unschuld ausgestellt hatte. Die Angelegenheit war äusserst prekär und der himmlische oberste Gerichtshof hatte eine Untersuchung eingeleitet. Einer von den in den Himmel gedrunghenen Teufeln drang also über die Mauer in die bewusste Abteilung und das Unglück war geschehen. Neun Monate später kam ein Teufelchen zur Welt. Sie wurde dafür mit neunmal hunderttausend Jahren Folterung bestraft und das Teufelchen wurde mit einem grossen Aufwand von Prunk und Andacht ertränkt. Auch von Klagen lasse dich sich nicht rühren, Exzellenz! Besser, man lässt einen Gerechten Jahrtausende lang warten, als einem Unge rechten Einlass zu gewähren.“

„Das ist begreiflich,“ sagte der ehemalige Justizminister.

„Und noch etwas, Exzellenz. Wenn du jemanden einlässt, dann untersuche gefälligst seine Taschen, damit er nicht am Ende etwa antireligiöse und gesetzwidrige Propagandaschriften mit hereinbringt. Vielleicht will sich jemand über die Art und Weise, wie jetzt über den Himmel geschrieben wird, beschweren, und führt Zeitungsausschnitte mit sich. Heute kann man nicht einmal den Heiligen Vertrauen schenken. Also bleibe hier mit Gott, ich hole die Vaseline.“

Der ehemalige Justizminister blieb allein am Himmelstor und musterte durch ein Visier streng die Umgebung.

Tief unter ihm schwebten die Welten und als sich die Erdkugel zeigte, kehrte ihm Österreich den Rücken zu.

Er wandte sich verdrossen ab und wartete auf die Seelen.

Endlich wurde ein keckes Klopfen vernehmbar.

„Wer sind Sie?“

„Ein Republikaner!“

Der ehemalige Justizminister lächelte: „Nun, Sie haben es niemals ernst gemeint. Treten Sie ein!“

# Gömbös' Wahlspruch

A. Pelc



Die Seele trat ein und verneigte sich tief. Als sie den Vertreter des hlg. Petrus erblickte, erkannte sie ihn auf der Stelle.

„Da wir doch auf Erden gemeinsam paktiert haben, wollen wir dies auch im Himmel tun,“ sagte der ehemalige Minister. „Nehmen Sie etwas Tabak? Haben Sie Lust auf eine Pfeife?“

Der neue Himmelsbewohner brannte sich eine Pfeife an und beobachtete die Ankömmlinge. Es trafen zwei neue Seelen ein. Schon wollte ihnen der Justizminister Einlass gewähren, als ihn der alte Bekannte an der Hand packte.

„Kamerad, die beiden nicht,“ rief er

aus, „die haben einmal gegen die Regierung gestimmt!“

Und kurz danach griffen die Teufel die beiden unter die Achsel und führten sie in die Hölle, wo man sie für alle Ewigkeit in eine Schwefellösung steckte.

Daraus folgt, dass der ewigen Gerechtigkeit nichts entgeht. Und selbst wenn den Oppositionellen hier auf Erden nichts geschieht, die weise Vorsehung sorgt dafür, dass sie niemals in den Himmel, sondern in eine Schwefellösung kommen.

Berechtigte Übersetzung aus dem Tschechischen von Grete Reiner.

Waldemar Grimm:

## Aus der Luft gegriffen.

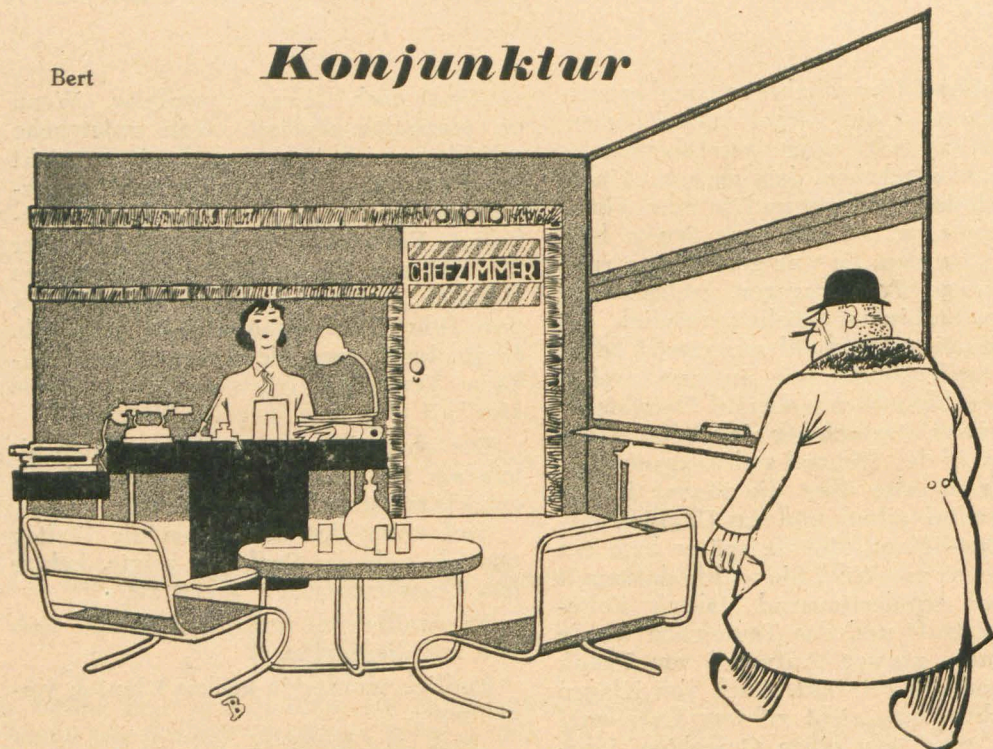
Es war einmal ein grosses Land, das lag jenseits der Berge, die Sonne geht dort früh auf und spät unter. Über dieses Land herrschte zu jener Zeit, von seinem Volke geliebt und von der ganzen Welt geachtet, ein Führer. Dieser Führer lebte so einfach und bescheiden wie der Ärmste aus seinem Volke. Besonders liebte er die Kinder und von diesen wieder die Knaben. Da er der Jugend so von Herzen zugetan war und nur das Glück der Menschenkinder wollte, hatte er Tag und Nacht keinen anderen Gedanken, als seinem Lande und der ganzen Welt den Frieden zu erhalten.

Aber, liebe Kinder, Ihr wisst ja sicher schon von Euren Eltern, wie schlecht es manchmal in der Welt zugeht, und dass es immer böse Menschen gibt, die nicht vertragen können, dass gute Menschen ruhig neben ihnen leben wollen. Eines Tages erschienen bei dem guten Führer Abgesandte der Nachbarländer und erklärten ihm; sein Land müsse mit ihnen einen Vertrag über den Luftkrieg schliessen und es müsse unbedingt eine eigene grosse Luftarmee aufstellen, um einem anderen Staat, wenn er überfallen werde, zu Hilfe zu kommen.

Da hättet Ihr den guten Führer sehen sollen. Er berief sofort seine besten Ratgeber zu einer langen Beratung. Der gute Führer erzählte ihnen, was die fremden Abgesandten ihm gesagt hatten. Hätten die Berater nicht auf ihren vergoldeten Stühlen gesessen, wären sie vor Schreck bestimmt umgefallen, so tieftraurig waren sie über diesen Wunsch der fremden Abgesandten. Auch der gute Führer vergoss zunächst bittere Tränen, dann aber protestierte er flammend, bis er vor Heiserkeit nicht weiter sprechen konnte, gegen die nationale Schmach, dass man gerade ihn zwingt, etwas zu tun, was in himmel-

Bert

## Konjunktur



»War jemand da?«  
 »Ja, der Gerichtsvollzieher!«  
 »Und hat jemand angerufen?«  
 »Ja, zweimal falsche Verbindung!«

schreiendem Gegensatz zu seiner Friedensgesinnung stehe.

Einer der Ratgeber, der beim Volke so überaus beliebte Hermann Lametta, widersetzte sich der Forderung der bösen Nachbarländer mit dem ganzen Gewicht seiner Person, Stellungen und Orden. Ja, liebe Kinder, es war so erhaben und edel, wie sich dieser Ratgeber vor seinen Führer stellte und rief, nur über seine Leiche führe der Weg in die Luft.

Ein anderer Ratgeber, es war der hervorragende Minister für Volkswohlfahrt im Kriege, Blomberg, bot dem geliebten Führer an, ihm den Kopf dafür abzuhacken, dass er es nicht mitmachen werde, Flugapparate zu schaffen, die gar aus der Luft auf friedliche Menschen, Städte und Länder den Tod herabsenden sollen. Nimmermehr! schluchzte er.

Unter heissen Tränen und unter sehr beifällig aufgenommener allgemeiner Rührung verzichtete der grosse Führer auf dieses patriotische Opfer. Es musste ja sein. Er bat mit echter Herzensgüte seinen Ratgeber Lametta, doch noch nicht zur Leiche zu werden. Und den Ratgeber Blomberg flehte er an, seinen Kopf sich nicht abhacken zu lassen und für sich zu behalten. Es musste ja sein.

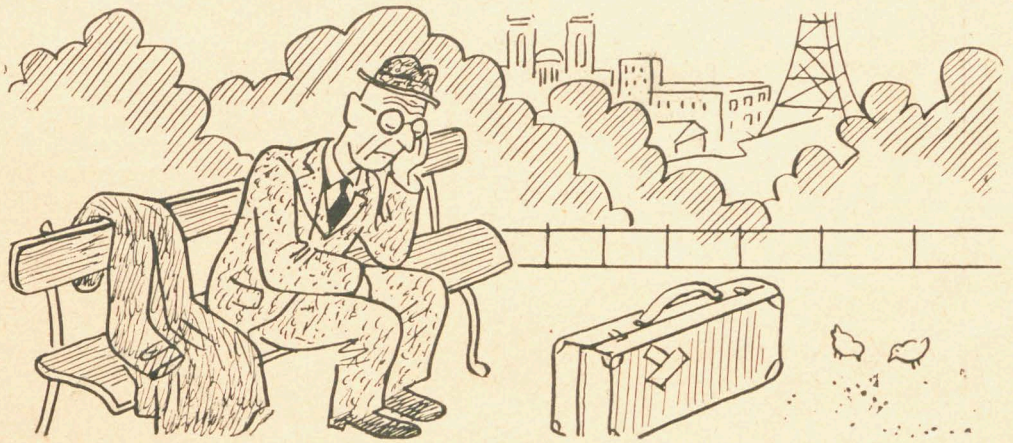
Anstelle des durch die nationale Heiserkeit behinderten Führers wurde nun der Ratgeber Lametta beauftragt, es der Welt laut zuzurufen, wozu das Land durch seine bösen Nachbarn gezwungen werde. Also geschah es. Um den moralischen Protest gegen diese Schmach noch wirkungsvoller zu gestalten, wurde Lametta zum General der Flieger ernannt. Liebe Kinder, Ihr wisst doch, wie weit der Himmel von der Erde entfernt ist, mindestens zweitausend Zuckerhüte hoch. Stellt Euch nun einmal vor, dass sich Lametta ebenso lang gegen diese Ernennung sträubte. Schliesslich erreichte es der gute Führer mit einem nieversagenden Appell an sein nationales Gewissen.

General Lametta machte sich nun unter Seufzen und Wehklagen an die Arbeit, aus Luft eine Luftwaffe zu schmieden, nur damit man einem überfallenen Staat zu Hilfe eilen könne. Um die Kosten für die ziemlich teure Anschaffung der Uniform, Flugmaschinen und sonstigen Ausrüstungen nicht von dem armen Volke bezahlen zu lassen, gab der gute Führer alles dafür erforderliche Geld aus seinem eigenen Vermögen. Aber wisst Ihr, was der brave Ratgeber da tat? Statt das ganze Geld für die scheussliche Luftwaffe auszugeben, sparte er noch an allen Ecken und Enden etwas für die Winterhilfe ab! Als der gute Führer das erfuhr, schenkte er ihm dafür einen ganz neuen schönen Orden.

Doch, liebe Kinder, Ihr wisst ja sicher, was es für schlechte Menschen gibt. Glaubt Ihr, dass die bösen Nachbarn mit dem zufrieden waren, was der gute Führer bereits für sie getan hatte? Nein, tausendmal nein, sage ich Euch. Als sie sahen, dass der gute Führer dem Frieden zuliebe sogar sein Ehrenwort wiederholt auf dem Altar des Vaterlandes opferte, kamen sie mit einer neuen Forderung: Er solle mit ihnen einen Vertrag schliessen, dass er mit allen Nachbarländern im Osten seines Reiches demjenigen Lande mit einer Armee Soldaten zu Hilfe eilen müsste, das überfallen werde. Sie verlangten von dem guten Führer, dass er zu diesem Zwecke

# Rückkehr des Emigranten

Pjotr



Abschied von Paris



Begrüßung an der deutschen Grenze



Etwas Nachhilfeunterricht



Kursus beendet

# Berufswechsel



Godal

»Ich habe genug von der ganzen Welt. Die halbe genügt mir auch.«

eine ganz grosse Armee Soldaten aufstelle.

Da hättet Ihr wieder einmal den guten Führer sehen sollen! Ach haben es die lieben Mäuschen gut, die immer dabei sein können! Wie er die fremden Abgesandten zuerst zornbebend andonnerte, dann auf den Knien anflehte, ihn doch nicht zu so sündhaftem Tun zu zwingen, Menschen für einen Krieg vorzubereiten. Sein ganzes Sinnen und Trachten gehöre nur dem Frieden! Seiner nationalen Heiserkeit nicht achtend, schrie der gute Führer der falschen Welt ins Gesicht, dass man ihn zwingt, Geld des Volkes für militärische Zwecke zu vergeuden. Niemals Krieg! das sei sein unabänderliches Programm für seine tausendjährige Regierungszeit gewesen.

Indes, die bösen Nachbarn blieben hartherzig und unerbittlich. Sie zwangen den guten Führer tatsächlich, sich ein ganz grosses Heer anzuschaffen. Das Volk aber liebte seinen Führer noch mehr denn je — und lebte noch lange mit ihm in Furcht vor den schlechten Menschen...

## Kleine Fabel

Zwei nürnberger Juden werden von einem Jungen im Braunhemd mit „Judenschweine“ angepöbelt.

„Recht so,“ ruft ihm der eine Jude zu. „Komm' her, da hast du deine Mark.“

Erstaunt aber flink greift der Junge nach dem Geldstück und verschwindet.

„Total verrückt bist du,“ knurrt der Begleiter. „Er beschimpft dich, und du blödes Rindvieh, du gibst ihm...“

Plötzlich Geschrei. Ein Herr hat den Jungen am Wickel und haut ihm ein paar tüchtige Ohrfeigen. Der Junge rennt heulend davon.

„So ein Misthund!“ keucht der Herr. „Erst sagt er mir Judensau, dann verlangt er obendrein eine Mark!“

„Na,“ sagt der erste Beschimpfte, „war mein Geld gut angelegt?“

**MIAMI DANCING BAR**

PRAG II. PŘÍKOPY 14 PAŇSKÁ 8

Mittwoch - Donnerstag - Samstag - Sonntag  
5 Uhr - Tee

PRAHA II. PRAHA II.

**GRAND CAFÉ FÉNIX**  
Václavské nám.

Mit grossem Luxus adaptiert und mit wertvollen ital. Originalen aus dem 16. Jahrhundert dekoriert. Von 30 erstklassig zubereiteten Speisen

**Mittags** aus 30 vorzügl. zubereiteten Gerichten. Menu 3 Gänge **Kč 7.80**

**Zur Auswahl:** 4 Gänge **Kč 9.80**

Suppe Fleisch- o. Weisse	Gemüse gefüllter Paprika, Blumenkohl und anderes in verschiedener Zubereitung.
Vorspeise versch. Delikatessen	<b>Spezialitäten</b> Fasan, Hasen, Reh, Kaninchen
<b>Fleischspeisen</b> Rindfleisch, Rippen, Schweins-Kalbs-Rindsbraten	In versch. Zubereitung
Unsere Spezialität: Gans, Ente, Gailügel usw.	<b>Mehlspeise</b> gekocht oder Torte, Pudding u. a.
	<b>Mocca</b> unser bekannt guter schw. Kaffee zu Mittag Kč 2.—

Pilsner Urquell vom Zapfen } nur  
Velkopopovitzter schwarz } mittags 1/2 Kč 2.20  
und verschiedene andere Getränke

Abendmenü: **Kč 7.80**

**Schöne Frauen**

ob blond  
ob braun  
ob rot  
ob schwarz

finden Sie nur in der

**Trocadero - Bar**  
PRAG II. Náplavní ul. 7. Tel. 43304

Havlíček:

## Schmeling, eine schöne Tschechin und die dunkle Nacht

Stammtischwoochenschau.

„No, was sagen Sie, Herr Jablonek, wie sich der Ondrakovische gehalten hat gegen den Amerikaner?“ fragte Patočka.

„Sie meinen den Schmeling, der was die Ondrakova geheiratet hat? Es is, wenn ich so sagen darf, keine Schmeichelei für eine tschechische Schönheit, wenn ihr Mann nichts von seiner Kraft eingebüsst hat nach kurzer Ehe!“

„Ja, wenn es um so viel Geld geht“, erklärte Volovec, „da glaub ich, möcht sogar ich, wenn ich die Ondrakova wär, keusch sein gegen ihm, weil er is ja der Boxer des dritten Reichs und muss jetzt sehr grossartig sein, damit er noch einmal drankommt gegen den Juden, der was jetzt Weltmeister is.“

„Das sind alles nur Dummheiten“, meinte Jablonek, „wo wir jetzt besprechen müssen, wie der Göring sich geäussert hat über die deutschen Flieger, von denen er General is. Es is natierlich nur eine ganz private Armee von Leuten, die vorläufig nur zu ihrem Vergnügen in der Luft herumfliegen, und man braucht im Ausland darüber nicht erschrecken wegen der lumpigen 6000 Piloten, was sie in Deutschland haben.“

„Glauben Sie, Herr Jablonek“, erkundigte Volovec sich, „wird er seine Hochzeitsreise vielleicht auch in der Luft ma-

chen, der General der Flieger mit der Schauspielerin, die jetzt eine grosse Rolle spielen wird?“

„Möglich is es schon“, meinte Jablonek bedächtig, „sie haben sicher drüben Flugzeuge, die grosse Gewichte und selbst sehr schwere Erschütterungen aushalten wie gar nichts.“

„Warum er sich aber keine Jüngere genommen hat?“ meditierte Patočka, „so eine ganz Knusprige, wo er doch ein so schöner und staatlicher Mann is!“

„Es is komisch mit ihm“, war die Auffassung Jabloneks, „vielleicht, weil er ein so gutmütiger Mensch is, der kein Blut sehen kann!“

„Ich möcht jetzt“, unterbrach Patočka diese Diskussion, „vom Venizelos reden; dem sein Aufstand is ganz schön niedergebroschen und er is gleich übersiedelt auf eine andere Insel, die was zu dem Zweck ganz nah is und in italienischem Besitz. Ob er vielleicht auch nach Prag kommt, damit wir auch einen griechischen Emigranten begrüßen können?“

„Warum nicht?“ antwortete Jablonek, „er is wahrscheinlich älter als vierzehn Jahre und da passt auch schon auf ihn das neue Fremdengesetz, sodass er sich ruhig Prag anschauen kommen kann, bevor er gleich wieder wegmuss.“

„Vielleicht kommt auch der griechische General, der die sechzehn Millionen Drachmen mitgenommen hat, nach Prag. Wie lang wird der bleiben dürfen, Herr Jablonek?“ fragte Volovec.

„Auch nur sechzehn Millionen Drach-

men lang, Herr Volovec, und nicht eine Sekunde länger, das is klar wie Moldauwasser!“

„Was sehr schön is, is die Luftschutzübung, was sie jetzt gerade in Berlin üben“, fand Patočka, „besonders interessant is die Verdunkelungsübung zwischen elf und zwölf Uhr nachts, was ein Beweis is dafür, dass es ihnen in Deutschland noch nicht dunkel genug is...“

Hugo Ullmann:

## Der Herr Staatsrat

Es wängelt hin, es wängelt her,  
Das Wängeln ist doch gar nicht schwer.  
Es wängelt an und auch zurück  
Im Wängeln liegt das grosse Glück.  
Es wängelt links, es wängelt rechts,  
Und ist auch männlichen Geschlechts.  
O wängle, wängle immer zu,  
So lang du wängelst hast du Ruh.

Es grübelt über Hindemith,  
Warum denn nicht, na her damit!  
Es fuchelt mit den Stock herum,  
Doch der Ministerchor macht „schrumm“  
Es wängelt hin, es wängelt her,  
„Wie zieh ich mich aus der Affär  
Jetzt brauch ich einen starken Kitt,  
Ich sag ganz einfach: Weg damit!“

O wängle nur, so lang es geht  
Denn eines Tag's, da ist's zu spät.  
Dann schnall dir enger nur den Gurt,  
Dann bleibt dir eins nur: Wängle furt!

Keinen Schritt ohne



## OUVRAGES sur

l'amour, le masochisme et la flagellation

**PHOTOS** secrètes. Nur orig. Paris

Spezialaufnahmen. 10x15 und 18x24. Auskünfte unverbindlich gegen Antwortschein. Illustr. Katalog. 5.— frs. Probeserie 15.— und 25.— frs.

M. Perlheiter, Paris XVII<sup>e</sup>  
36 rue des Batignolles.

## Das Geheimnis der Liebeslust!



Sehr interessante illustrierte Abhandlungen (96 Seiten, 94 Abb.) über die sexuellen Fragen gegen 6 Kč in Briefmarken sendet diskret Firma

Hydiko, Prag II.,  
Spálená 34/100A

## ÄRZTE-TAFEL:

**Frauenarzt Dr. POUR**  
Prag II., Palackého 15.

Ordiniert 11-12, 4-6. Telephon 309-02

Kosmet. Facharzt  
**Dr. FUCHS**

em. Arzt b. Prof. Joseph (plast. u. kosmet. Chirurg.) in Berlin und bei Mme Dr. Noel (spez. chirurg. Aesthetik) in Paris.

Ord. 2-4 und laut Vereinbarung,  
Praha II., Štěpánská 18, III. Lift.  
Telefon 254-90.

Porzellankronen und Brücken,  
Befestigung lockerer Zähne

**Béla Breuer,**

PRAHA II. Jungmannova 34 (Haus Mozarteum)  
Tel. 323-94.

## SEXUOLOGIE

**GESCHLECHTSSCHWÄCHE**

**DR. SCHAUER** Vorzeitiger Samenerguss  
Psychosexuelle Neurosen  
Angstzustände, Charakteranalysen, Minderwertigkeitsgefühle, Willensbildung, Psychische und physische Behandlung  
„Sexualstörungen“, Verlag Šťastný,  
Praha III., Mělnická 1.

**DR. SCHAUER, PRAHA III., Mělnická 1**  
Ord. Wochentags 9-7, Sonntags nur Vormittags. Separierte Warteräume.  
Tel. 444-26

**KOSMETIKER**

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

**DR. POLÁK**

Praha II., Hybernská 24.  
Ord.: 9-12, 2-6. ~ Tel. 213-26.

## Geschlechtskrankheiten

Facharzt Dr. LINHART,  
Smečky 34, neben Fénix  
beim Václ. nám.

Ord. 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends  
auch Sonntag vormitt. Getrennte  
Wartezimmer

DER SIMPL erscheint allwöchentlich Mittwochs. Redaktion u. Administration: Prag X., Žižkova 4c. Tel. 389-06. Bankverbindung: Böhmisches-Comptebank u. Kreditanstalt, Prag.— Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: M. POPPER, Praha X., Žižkova 4c.— Druck: Buchdruckerei V. & A. Janáta, Nový Bydžov.— Einzelpreis Kč2.50, Belgien Be. 0.60, Dänemark K 0.60, England 6 pence, Frankreich Fr. 2.—, Jugoslawien D. 4.50, Holland Fl. 0.20, Norwegen und Schweden 0.50, Oesterreich S. 0.65, Polen Zl. 0.60, Rumänien Lei 12, Schweiz Fr. 0.40, Ungarn Pengő 0.60, übriges Europa: Schw. Fr. 0.40, Palästina mils 30.—,

USA und Obersee 15 cents. Im Abonnement werden incl. Porto und Verpackung pro Quartal statt gelieferter 13 Nummern nur 12 Nummern berechnet. Frankatur mit Zeitungsmarken bewilligt unter No 37.797/VII-35. Aufgabepostamt Prag 40. Unverlangt eingesandte Manuskripte und Zeichnungen können nur dann zurückgesandt werden, wenn Rückporto beiliegt. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche angenommenen Beiträge werden von uns nicht zum einmaligen Abdruck erworben, sondern gehen mit allen Rechten in unseren Besitz über.



»Weißt Du, was B. D. M. heißt?«  
 »Klar: Bund Deutscher Mädchen.«  
 »Falsch! Billige Deutsche Matratzen!«

## Nicht ganz richtig

Jack London erzählt von einer Pokerpartie an Bord eines verrückten Schiffes.

Da setzte der Kapitän sieben Dollar auf sein Blatt. Der Koch setzte mit undurchdringlichem Gesicht die sieben und noch vierzehn Dollar. Der Obermaschinist gab die vierzehn Dollar und noch achtundzwanzig in die Kassa. Jack London warf seine Karten fort. Der Kapitän setzte noch höher. Der Koch verdoppelte. Der Obermaschinist warf seine Karten fort. Der Kapitän erhöhte, der Koch verdoppelte. Als es soweit war, fiel der Koch um. Sein Atem hörte auf. Herzschlag. Er war tot.

Erst herrschte Schweigen. Dann nahm der Kapitän das vom Spieler schmachlich im Stich gelassene Blatt auf und sah nach, was dieser Koch eigentlich für Karten hatte.

„Verdammter Bluffer!“ war das Urteil des Kapitäns.

Kai.

Fr. Heller:

## Streng vertraulich

Die Diplomaten des dritten Reiches protestieren dagegen, dass Deutschland von dem čechoslovakischen Aussenminister mit Japan in den gleichen Einheitstopf geworfen werde. Sollte Beneš sein Verhalten nicht ändern, würde sich Deutschland, um die Analogie komplett zu machen, genötigt sehen, seine Ansprüche auf die Eisenbahnstrecke Cerčany-Pišely-Kácov geltend zu machen.

Das reichsdeutsche Radio verkündet einen Steuersteckbrief gegen den Kaufmann Mojsis Ibrahim, der dem Reich eine Reichsfluchtsteuer von hundert Mark schuldet. Sollte der Flüchtling im Inland angetroffen werden, ist er der nächsten Amtsstelle vorzuführen, sollte er im Auslande angetroffen werden, ist er gegen Ersatz der Patronen und Autospesen, wie üblich zu behandeln.

In deutschen diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, dass die Bemühungen Englands und Frankreichs, Deutschland für den Ostpakt zu gewinnen, auf das Bestreben zurückzuführen sind, Deutschland nachher Vertragsbruch vorwerfen zu können.

Jede Aufnahme in dieser Rubrik im Umfange bis zu 25 mm Höhe kostet KČ 25.—. Die Anzeigen können entweder persönlich in unserer Administration aufgegeben, oder uns brieflich übermittelt werden, in welchem Falle die Insertionsgebühr mit einzusenden ist (Banknoten, Check, čsl. Briefmarken, oder internat. Postantwortscheine). Die eingehenden Antworten werden entweder persönlich in der Administration abgeholt oder von uns an den Inserenten weitergeleitet. Wird das Letztere gewünscht, so sind ausser der Insertionsgebühr KČ 4.— für die Weiterleitung eingehender Antworten nach der ČSR bzw. KČ 8.— für die Weiterleitung ins Ausland der Insertionsgebühr beizufügen.

Die Namensnennung des Inserenten ist nicht notwendig, vielmehr besorgen wir auf Wunsch auch die Weiterleitung eingehender Antworten postlagernd an das gewünschte Postamt unter der uns aufzugebender Chiffre.

Telefon 38 906.

Administration DER SIMPL,  
 Praha X., Žižkova 4c.

## IHRE ZUKUNFT,

Aussichten in Ehe, Liebe, Beruf, Lotterie, u. a. m.

### Charaktereigenschaften,

sowie die Ihrer Partner, erfahren Sie durch ein gutes Horoskop, erhältlich nach Angabe des Geburtsdatums gegen 10“-Frs. portofrei durch

M. PERLHEFTER, Paris XVII<sup>e</sup>, 36 rue d. Batignolles.

Amerikaner, 36, sehr gute Erscheinung, vermögend, sucht für seine Europareise Begleiterin zwischen 25—30. Englische Sprachkenntnis unbedingt erforderlich. Spätere Eheschliessung bei Sympathie nicht ausgeschlossen. Anträge mit Lichtbild unter „Europareise“ an den Simpl.

Dreissigerin gepflegtes Äussere, tadelloser Charakter und Lebensführung, in guten Verhältnissen, eigener Haushalt vorhanden, ist des Alleinseins müde und sucht einen liebevollen Gatten. - Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild werden erbeten unter „Herzensheimat“ in die Adm. d. Bl.

Für 30jährigen selbstständigen Kaufmann in Brünn in geordneten Verhältnissen wird nettes jüdisches Mädchen aus guter Familie mit angemessener Mitgift gesucht. Zuschriften unter Chiffre „Bruder“ an die Verwaltung Simpl.

Hotelbesitzer in Südböhmen, seit zwei Jahren verwitwet, 2 Kinder im Alter von 3 und 6 Jah-

ren, gesicherte Verhältnisse, sucht eine liebe wirtschaftliche Frau zwischen 30—35. Witwe ohne Kind nicht ausgeschlossen. Anträge unter „Trautes Heim“ an die Adm. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, Asistenzarzt, 29, vermögend, jüdische Familie, gross, gesund, Reserveoffizier, passende Einheirat in Saratorium, mit intel. Mädchen bis 25 Jahre. Chiffre „Seriös“ an die Adm. d. Bl.

Gebildete gutaussehende Beamtin, Ende 30, sucht diskrete Freundschaft mit gutsituit. vornehm. denkenden Herrn, Zuschriften unter: „Eigenes Heim“ an die Adm. d. Bl.

Kameradin zwangs gemeinsamer Anschaffung eines Padelbootes gesucht für glücklichen Sommer. Chiffre: „Vielleicht Kameradschaftsehe“ an die Adm. d. Bl.

Akademiker in gesicherter Stellung sucht hübsches Mädchen mit entspr. Mitgift „Glück zu zweit“ an die Adm. d. Bl.

## Gott strafe England

Bei einer der letzten aussenpolitischen Besprechung beklagte sich Hitler bei Ribbentrop:

„Diesen Juden haben wir zu dem Lande ihrer Väter verholten. Zu Tausenden haben sie sich dort angesiedelt, sie haben das Land bebaut, sie haben Industrien hin verpflanzt und nun dieser Undank!“

„Haben Sie auf Dank von den Juden gerechnet?“ fragte Ribbentrop erstaunt.

„Wer redet von den Juden? Ich meine doch England.“

## Vorschlag zur Güte

Der ungemein witzige Ministerpräsident Körber pflegte seine Sommerferien in einem einfachen Bauerndorf in Oberösterreich zu verleben, war ein gewöhnlicher Herr Körber und hatte seine liebe Ruhe.

Einmal aber platzte irgendeine wichtige Depesche in sein buen retiro und aus war es mit der Ruhe. Der Bürgermeister und die wichtigen Männer des Ortes kamen zu einer feierlichen Begrüssung und begannen endlos auf ihn einzureden. Mitten in diese Feierlichkeit tönte das laute Schreien eines Esels.

Worauf Körber nervös die Hand hob und besänftigend sprach:

„Meine Herren, bitte einer nach dem andern!“

Knut.



# Die Philanthropin

Madame Seeligsen war sehr beliebt, wurde geradezu vergöttert in der sogenannten guten und allerbesten Gesellschaft. Wie man sich dort erzählte, wegen ihrer faszinierenden Liebenswürdigkeit und glänzenden Klugheit. Ausserdem galt Madame als eine grosszügige Philanthropin, die vor allem für Künstler und Literaten sehr viel übrig haben sollte. Allerdings, in jenen Kreisen, in denen philanthropische Passionen sich einer grossen Wertschätzung erfreuen, kannte man Madame nicht. Und das war etwas merkwürdig. Aber da in der guten und allerbesten Gesellschaft Madame auch diesen Ruf genoss, so musste schon etwas daran sein.

Madame empfing mich ungemein liebenswürdig und hörte mich sehr teilnehmend an. „Natürlich will ich Ihnen helfen“, sagte sie dann voller Charme. „Sie müssen eine feste Position haben,“ lieber Freund, „von der Journalistik kann man heutzutage nicht gut leben. Übrigens trifft es sich prächtig! Ich habe eine Freundin, die einen Sekretär sucht. Das wäre doch etwas für Sie, nicht wahr?“

Mir traten Tränen in die Augen. „Aber,“ sagte Madame weiter, „Sie können auch nach Genf gehen. Eben-



»Der Geist kommt ja gar nicht.«  
»Der war sicher früher Kellner!«

## DARLEHEN ALLER ART

gegen Akzept, Faktur-  
zession, vergibt

Bankhaus

**B. FLEISCHER & CIE,**

PRAG II., Myslíkova 32.

Retourporto beilegen!

„Warum willst Du schon fortgehen?“



„Ich bin zum Frisieren angemeldet  
bei

**OTO und WOLF**

PRAHA I., ul. 28. října 15

falls als Sekretär und zwar an eine grosse internationale Organisation. Ich werde das schon machen, nur schreiben Sie mir hier sofort Ihren Lebenslauf. Sehr ausführlich, wenn ich bitten darf!“

Also schrieb ich sofort einen sehr ausführlichen Lebenslauf. Als Madame ihn durchgesehen hatte, meinte sie: „Ich vermisste die genauen Angaben über Ihre Militärzeit. Auch die sind nicht unwesentlich, lieber Freund.“

So schrieb ich den Lebenslauf noch einmal. Meine Militärzeit ist mir noch

in guter Erinnerung, daher führte ich meine sämtlichen Beförderungen an, stufenmässig und nach Zeit und Ort. Auch alle Orden- und Ehrenzeichen, die mir auf dem Felde der Ehre verliehen worden sind, sowie alle Gefechte und Schlachten, an denen ich teilgenommen. Diesmal war Madame sehr befriedigt. „Ausgezeichnet, ausgezeichnet!“ rief sie aus, „in einigen Wochen sind Sie unter Dach und Fach.“

Bewegt dankte ich Madame. „Und

## Familien-Pension Propper

Praha I., Královská 19, beim Pulverturm. - Telef.: 620-96, 636-82. 34 eleg. eing. Zimmer und Appartements. Bäder, Warm. u. kalt. Wasser in jedem Zimmer. Bekannt beste Küche Prags.

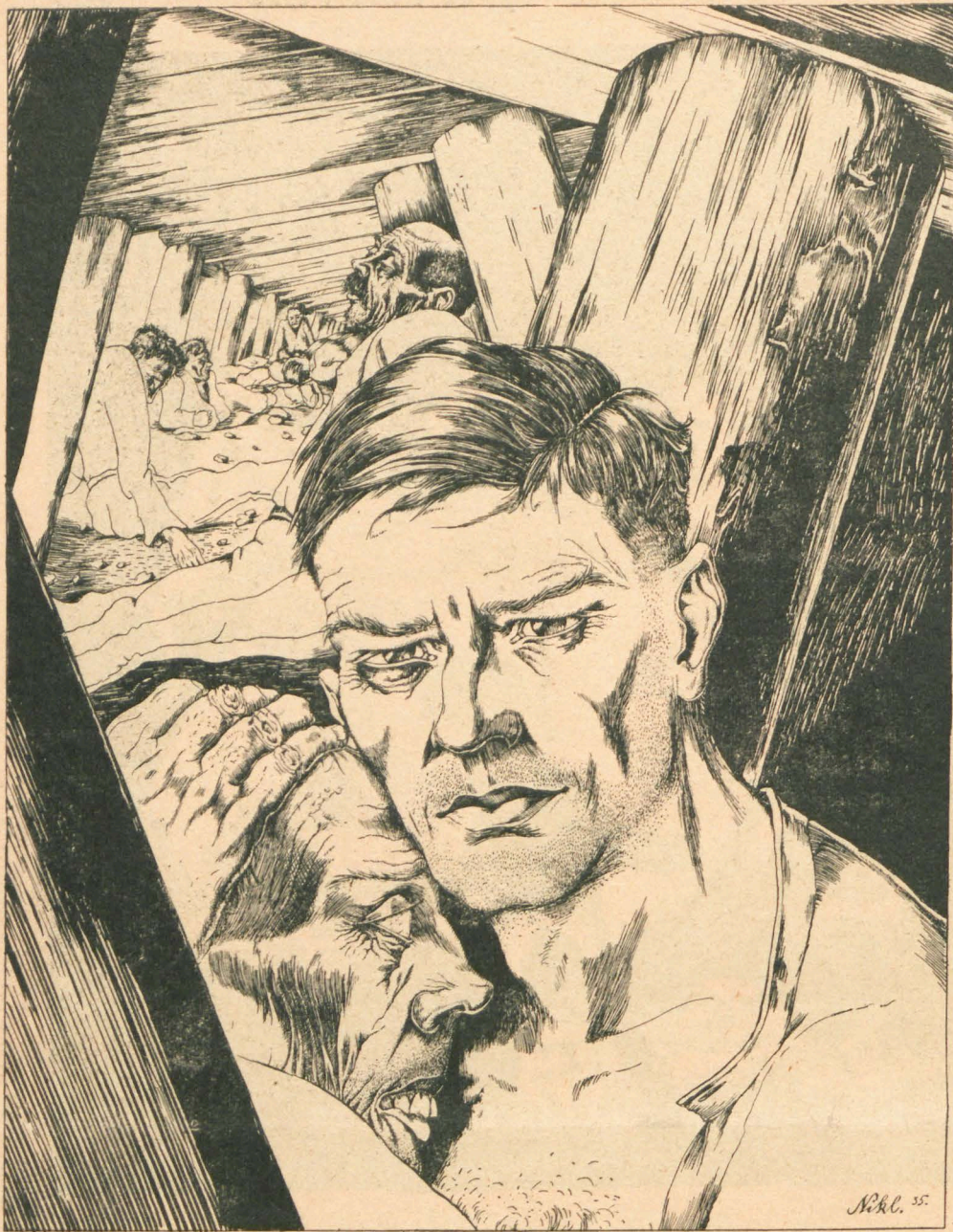


## Josef Taufmann

HERREN- UND DAMEN-  
SCHNEIDER-ATELIER

Tel. 21828

PRAHA II.,  
Vodičkova ul., 23



Die Kattowitzer Bergarbeiter

jetzt, lieber Freund, haben Sie hier einige Adressen von Zeitungsredaktionen. Versuchen Sie dort Ihre Arbeiten anzubringen, damit Sie in der Zwischenzeit nicht ganz umkommen.“ Damit überreichte mir Madame eine Liste. „Nun auf Wiedersehen, lieber Freund, und lassen Sie es sich gut gehen!“ Madame hatte sich erhoben und reichte mir die Hand zum Abschied,

Seitdem habe ich Madame nicht mehr gesehen, auch nichts von ihr gehört. Aber in der guten und allerbesten Gesellschaft wird Madame weiter vergöttert, weil sie so klag, so faszinierend lebenswürdig ist. Und vor allem, weil ihre philanthropischen Neigungen so über jedes Lob erhaben sind...

GRAPHISCHE WERKE

V. &amp; A. Janata, Nový Bydžov

Telephon 28

Buch-, Kunstdruckerei u. Lithographie

Druck vom einfachsten Prospekt bis zum bibliophilen Werke bei billiger Berechnung und prompter Lieferung

**POLYGRAFIA**

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT G. M. B. H.

Photozinkographie, Autotypie, Dre- und Vierfarbendruck, moderne Entwürfe, Zeichnungen, Platten für Offsetdruck, amerikanische Retusche.

PRAHA II., HYBERNSKÁ UL. 7. - TEL 25438

## Totenlärm

Nur dann, falls die Toten nicht etwa gottbehütete ‚Judenstämmlinge‘ sind, pflegt es an ihrem Ruheplatz garantiert still zu sein. Das Vergnügen eines Pogroms auf lebende sticht gegen die Wollust eines solchen auf schon tote Juden sehr unvorteilhaft ab. Was bedeuten adlige Rassen ohne die Folie der jüdischen? Bramanen ohne Parias, pfui! Kurzum, der kleine jüdische Friedhof des niederrheinischen Städtchens B. wurde immer von frischem zum Ausflugsort genialer Antisemiten, welche Wert darauf legten, ihr angeborenes Heldentum an totem Händlertum hallihallo zu bewähren. Das eiserne Gitter wurde niedergerissen, die Erde aufgewühlt, Leichensteine und Grabschmuck zertrümmert und zerstampft, Säрге — schlimmerer Dinge nicht zu gedenken — erbrochen und besudelt.

Als der Friedhof in B. zum sechstenmal das Opfer jenes negativen Verschönerungsvereins geworden war, und sich der Gemeinde schliesslich anstelle ihres künftigen Ruheplatzes eine Art Leichenlunapark zum Amusement der arischen Heroen gezeigt hatte, verlor der Vorstand sein bisschen Geduld, und beratschlagte ernstlich über die allerschärfsten Massregeln zum Schutze mindestens seiner toten Gemeindeglieder. In der dazu einberufenen Versammlung meldete man sich mit allerhand Vorschlägen, über die man sich nicht einigte, bis endlich der Ingenieur Ismael Kuquadrat ins Wortgefecht warf: „Safety first! Also Schutz wie bei Panzergeldschranken und Banken oder meinetwegen Pulvertürmen.“

Es entstand dieselbe Totenstille, auf deren Störung bei jüdischen Toten die Edelrassigen fast übertriebenen Wert legen. Kuquadrat führte in längerer zu Herzen gehender Rede aus: „Zunächst laden wir das eiserne Gitter (wie s. Zt. im Weltkrieg) mit gediegener Elektrizität. Nanu sollnse mal kommen. Sodann wird jedes einzelne Grab präpariert. Wennse rantreten, setzt'n verborgenes Knöpfchen Wasserspritzmaschinen in Funktion. Es tut auch den Blumen gut, und übrigens pflanzen wir nur solche, die Heuschnupfen verursachen, auf die Gefahr, dass wir selbst welchen bekommen. Die Sache verdient's.“

## Unser Radiopreisausschreiben:

Bekanntgabe der Gewinnerliste

in der

# nächsten Nummer

Die Särge werden nicht nur mit Selbstschüssen, sondern auch inwendig mit mechanischen Armen versehen, die rausgreifen und Pätsche verabreichen. An geeigneten Stellen springen Schleuderbalken empor, so dass die Gojim hoppsgehen. Warum sollen unsre Toten schutzloser sein als unser Geld? Man könnte auch daran denken, den gesamten Friedhof Mimikry machen, also, bevor jene heldenhaften Bösewichter es tun, ihn der Erde gleich machen zu lassen. Aber das ist ein feiges Verfahren, Wasser auf die antisemitische Dungmühle. Nein! Stolz mögen unsre Leichensteine gen Himmel ragen, aber - wohl gemerkt! - nach dem Prinzip der Wiederstehaufmännchen konstruiert: schweissen sie se um, so wackeln sie zwar hin und her, richten sich aber zuletzt wieder senkrecht in die Höhe."

Kuquadrats Antrag ging einstimmig durch, und die Folgen waren, wie man sich denken kann, von entsetzlicher Lustigkeit. Als eines Nachts die adlige Rasse sich mutig aufmachte, um den jetzt wehrhaften Toten eine tapfere Schlacht zu liefern, blieb etwas von ihr am Gitter kleben. Major Oberlehrer P. wurde den Heuschnipfen nie wieder los. Ein allzu spiritistischer Heros erschrak buchstäblich auf den Tod, und die wackelnden Wiederstehaufleichensteine und anderen Apparate beschädigten ein paar Arier sehr schofel. Kuquadrat spazierte wegen seiner intellektuellen Urheberschaft ins Konzentrationslager, woselbst man ihn mit Stahlruten strich und sodann säuberlich sterilisierte. Man erzieht ihn. Man brennt ihm Hakenkreuzchen in die Kopfhaut, lässt ihn brav exerzieren. Aber trotzdem amüsiert sich Kuquadrat fortwährend mit der Vorstellung, welches ungeheure Kompliment der Antisemitismus für den Juden bedeutet. Keineswegs, so freut er sich, ist es schade, dass die Bösen immerfort gezwungen sind, an den Guten ihr rachsüchtiges Mütchen zu kühlen. Plötzlich eines Tages muss die unermessliche Überlegenheit der Guten über die Schurken explodieren, und diese Explosion muss desto furchtbarer ausfallen, je böser die Bösen wüten.

Bei diesem erlösenden Gedanken lachte er so herzlich, dass der Goebbels rasch alle ausländischen Journalisten beorderte, damit sie erlebten, welcher Frohzinn selbst die Sterilisierten belebe...

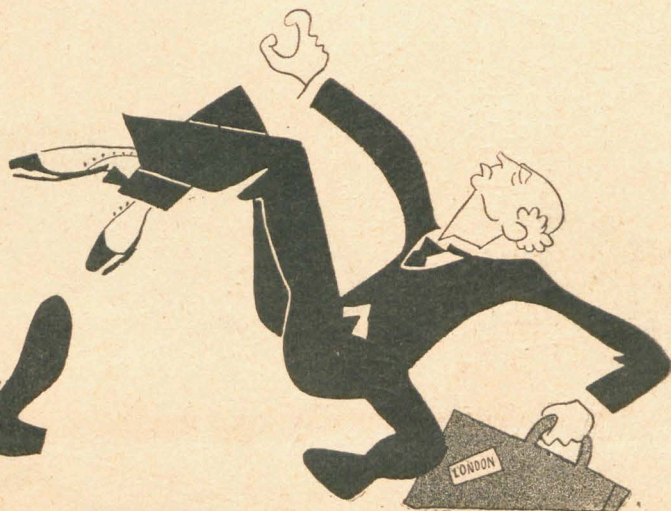
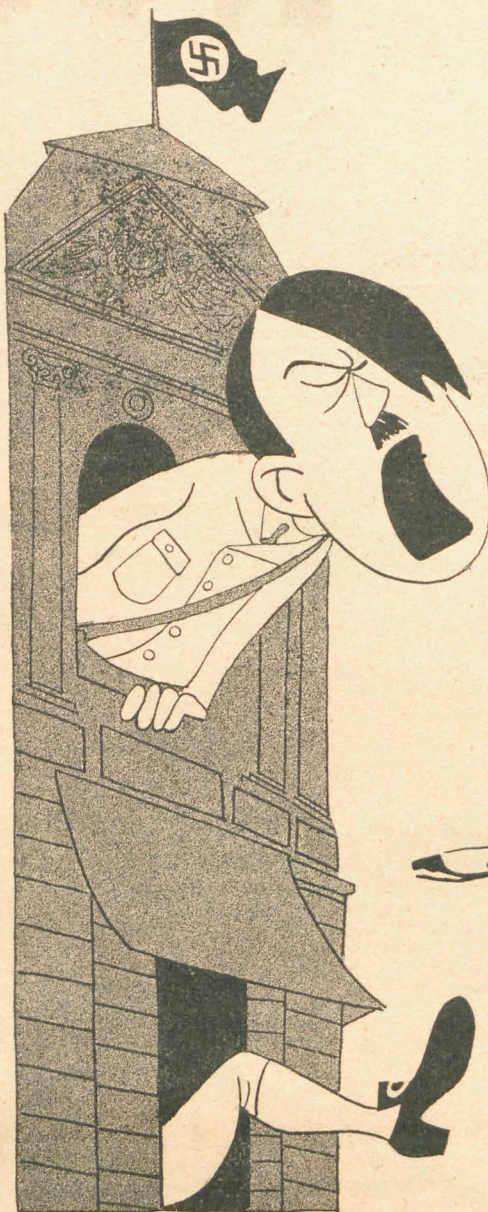
## Die Taufe

„Ihr Sohn hat sich taufen lassen“, fragte man die Mutter Heinrich Heines. „Das haben Sie zugegeben? Wenn Sie einst vor dem allmächtigen Gott stehen werden, und er wird Sie fragen: „Frau Heine, warum hast Du erlaubt, dass Dein Sohn Christ geworden ist?“ Was werden Sie antworten?“

„Ich werde antworten: „Und Ihr Herr Sohn?“

## Juristen

Zwei berühmte Pisaner Rechtsgelehrte Bartholomäus Soscin und Jakob Magnus diskutierten oft miteinander über verschiedene Materien des Rechts. Als eines



»Mensch, hören Sie denn nicht, daß ich vollkommen heiser bin!«

Tages Lorenzo von Medici ihrem Dispute beiwohnte, merkte Soscin, dass er von seinem Gegner in die Enge getrieben werde. Schnell erfand er selbst ein Gesetz, das ihn den Streit gewinnen liess. Aber sein Gegner durchschaute den Schwindel und stiess Soscins Gesetz durch ein anderes eigenes um, das ebenso formvollendet und wohlerrunden war. Soscin, der nie von diesem Gesetze gehört hatte, forderte Jakob auf, die Stelle zu zitieren, wo es stehe.

„Es befindet sich“ antwortete Jakob, „auf derselben Seite, gleich neben jenem, das Ihr eben herangezogen habt.“

## Sportinteresse

„Sie gehen jeden Sonntag zum Rennen und setzen sehr viel“, sagte ein Londoner Journalist zu Wallace, der tatsächlich ein sehr fleissiger Besucher der Rennplätze war, „und Sie setzen auch immer sehr hohe Beträge. Bitte aufrichtig: gehen Sie eigentlich wegen der Gewinnchancen oder nur des Sportes wegen zum Rennen?“

„Aufrichtig!“ antwortete Wallace, „das stellt sich immer erst nach dem Rennen heraus. Habe ich verloren, bin ich aus Sportinteresse hingegangen!“

## Lieber Simpl

Eine berliner Auskunftstei hat ihre Organisation dadurch vereinfacht, dass sie ihren Kunden über eine bestimmte Kategorie von Firmen vorgedruckte Auskünfte folgenden Inhalts gibt:

Bis 1935: „Die Firma besteht seit vielen Jahren, genießt den besten Ruf und ist für jeden Betrag gut.“

Ab 1935: „Die jüdischen Inhaber sind ausgeschieden. Das Datum der Eröffnung des Konkursverfahrens wird rechtzeitig bekanntgegeben.“

## Opposition

Der Naturforscher Ernst Haeckel, der in seinen „Welträtseln“ das Fortleben nach dem Tode leugnete, geriet mit einem jungen Gelehrten, der Haeckels Philosophie zwar bewunderte, aber nicht anerkennen wollte, in eine heftige Diskussion. „Glauben Sie etwa an die Unsterblichkeit?“ fuhr Haeckel seinen Diskussionsgegner an.

Der junge Gelehrte antwortete höflich und geschickt: „An meine nicht, Herr Professor, aber an Ihre.“

Turi

# DER SIMPL

PRAGER

PRAG, 20. MÄRZ 1935

Satirische Wochenschrift

II. JAHRGANG Nr. 12

## Probekrieg in Griechenland

Bert



»Bitte achten Sie auf die besondere Wirkung unserer neuen Gas- und Bakterien-Kombination, meine Herren Militärattachés!«